



DHIVA

zeitung des Netzwerkes frauen & aids

in dieser ausgabe:

emma hat aids ...
S. 3/4

aids und die
frauenbewegung, frau und
die aidsbew...
S. 4

frauen machen sich luft -
aktionstag in saarbrücken
S. 5

tampek: migrantinnen-pro-
stituierten-projekt
S. 6

one world, one hope? die
geschichte von doris
S. 7

"die frage nach hiv stellte ich
n i e . . ."
S. 9

frauen und balance e.v.
S. 10

frauen aus vielen teilen der
welt schreiben...-eine
b u c h r e z e n s i o n
S. 11

und vieles mehr



In dieser Ausgabe:

- FRAUEN MACHEN SICH LUFT
- "Die Frage nach HIV stellte ich nie..."
- FRAUEN UND BALANCE e.V.
- Buchrezension: "Positive Women - Voices of Women Living with AIDS"

FRAUEN MACHEN SICH LUFT

Aktions-Tag am 8.3.1997 in Saarbrücken

-Was frau am Internationalen Frauentag machen könnte - Ein Beispiel

Die Frauen des im Dezember 1996 gegründeten Netzwerkes "Frauen & AIDS Saarland" hatten ursprünglich vor, dieses zum Internationalen Frauentag vorzustellen. Leider wird unser Flyer bis zu diesem Termin nicht fertig. Trotzdem haben wir die Chance im Rahmen einer geplanten Aktion der Gleichstellungsstelle der Stadt Saarbrücken das Netzwerk bekannt zu machen. Die Aktion findet in der Saarbrücker Bahnhofstraße, die die Fußgängerzone ist, vor dem Haupteingang von KARSTADT statt und läuft unter dem Arbeitstitel "Frauen machen sich Luft".

Das Szenario soll auf einer überdachten, von beiden Seiten über Treppen begehbaren Bühne stattfinden. Als Bühnenhintergrund ist ein großes Transparent mit dem Motiv des Plakates von 1914 "Heraus mit dem Frauenwahlrecht" geplant. Wir werden eine sehr gute Beschallungsanlage organisieren. Es werden sich zwischen 20 und 30 Frauengruppen aus Politik, Kultur, Gewerkschaften, Projekten und Vereinen an der Aktion beteiligen. Die einzelnen Gruppen werden nacheinander "Statements" in Form von trockenem Redebeitrag über Gedicht/Gesang/Pantomime bis hin zu einer kurzen szenischen Darbietung vortragen. Dabei soll der Reiz in der Vielfalt und Kürze liegen. Angesprochen werden sollen Passantinnen, die zum Shopping in die City gekommen sind. Die Aktion ist so angelegt, daß das Publikum die zu vermittelnden Botschaften auch dann aufnehmen kann, wenn es nicht für die gesamte Dauer der Aktion vor der Bühne verweilt (was natürlich wünschenswert wäre). Wenn sich aus dem Publikum spontan weitere Menschen melden, so sollten diese über die Moderatorin "eingefädelt" werden.

Zudem möchten wir gerne einen Heißluftballon starten lassen - Thema leicht variiert "Frauen gehen in die Luft", aus dem mit dem Transparent-Motiv bedruckte Kärtchen auf die Menge geworfen werden sollen und/oder wir lassen eine große Menge bunter Luftballons mit anhängenden Kärtchen steigen. Zeitgleich stellen Frauen ihre Organisationen an Ständen und durch Verteilen von Infomaterial vor, das Amt für Grünanlagen will selbstgezoogene Pflänzchen zum Selbstkostenpreis verkaufen und eine Feuerspeierin wird auf das "brandheiße" Thema aufmerksam machen. Um auch bei kalter Witterung das Publikum für den "Stoff" zu erwärmen, möchten wir Glühwein anbieten.

Das Netzwerk plant eine kurze szenische Darstellung. Außerdem würden wir gerne während bzw. nach der Darbietung ein Netz in die Menge werfen. Das ist aber noch nicht sicher, ebenso wie das Verteilen von Kopien eines Faltblattes mit Kurzbeschreibung. Ich werde in der nächsten DHIVA berichten, wie die Aktion angekommen ist. Vielleicht gibt es Euch Impulse zum nächsten Internationalen Frauentag etwas ähnliches zu starten.

(Gaby Wirz)

"Die Frage nach HIV stellte ich nie..."

Im Herbst '96 war es soweit...: Ich faßte all meinen Mut und Verstand zusammen und ging zum Gesundheitsamt zum HIV-Test. Es sollte mein zweiter Test werden. Vor ca. 6 Jahren war das Ergebnis negativ. Nach diesem ersten Test gab es eine lange Zeit, wo ich wild durch die Gegend schlief, "natürlich" ohne Gummi, war ich doch mit der Spirale sicher vor ungewünschter Schwangerschaft. Ich machte mir immer einen Spaß daraus, die Typen hinterher nach ihrer Verhütungsmethode zu fragen und was denn wäre, wenn ich schwanger würde... Ich erntete viele großartige Reaktionen, die Frage nach HIV stellte ich nie. Dann kam die Zeit der "Selbstfindung". Ich bekam erste Ahnungen, was nur früher passiert ist und vieles ergab plötzlich einen Sinn für mich. Mein frühes Weggehen von "Zuhause", mein Lebensstil, meine Unfähigkeit mir selber zu vertrauen und vor allem mein exzessiver Männerverschleiß. Was folgte, war der totale Rückzug von alledem, was vorher mein Leben ausmachte und vor allem von Männern.

Jahre später "entdeckte" ich die Frauen, zog ins Ruhrgebiet und tauchte mit Begeisterung ins lesbische Leben. Es gab one-night-stands, Affären und Beziehungen und immer mal wieder den Gedanken an HIV in meinem Kopf. Ich schob das aber immer beiseite, hatte Angst da-

vor. HIV = alles vorbei, so ungefähr lief es in meinem Kopf ab. Mit meiner jetzigen Freundin redete ich viel darüber, aber mein Zögern blieb. Den Anstoß bekam ich so richtig erst, als ich zur Frauen- und AIDS-Initiative stieß. Ich kam hinzu wegen eines Praktikums, machte letztendlich das Praktikum woanders, aber bei den Frauen blieb ich. Ich lernte Frauen kennen, die wissen, ob sie positiv oder negativ sind, begann mich mehr damit auseinanderzusetzen, redete und las viel und hatte immer im Hinterkopf, dass ich es von mir selber nicht weiß! Das war irgendwie unwirklich und mehr und mehr kam mir der Gedanke, es wissen zu wollen. Dann der Weg zum Gesundheitsamt: 10 Tage warten, anfangs leicht panisch, dieses Gefühl "Du bist positiv. Du mußt es sein..." Dann verdrängte ich alle Gedanken daran, lenkte mich ab und "vergaß" es.

Der zweite Weg zum Gesundheitsamt: Du sitzt in diesem Raum, kriegst plötzlich keine Luft mehr, bist äußerlich ganz ruhig und könntest innerlich zerspringen und diese Frau sucht und sucht deine Nummer und sagt dann dieses eine Wort: "Negativ", und du holst tief Luft, bist fassungslos, glaubst ihr nicht, glaubst Ihr doch, bist happy....

(Antje M.)

FRAUEN UND BALANCE e.V.

Es war am Abend vor dem mündlichen Staatsexamen, als ich es von meiner Ärztin erfuhr. Eigentlich hatte ich mich testen lassen, um meinem Mann von der Angst zu befreien, daß man sich bei der Arbeit im Krankenhaus mit HIV infizieren könnte. Ich war überzeugt, daß ich vorsichtig gewesen war. Beim Blutabnehmen hatte ich immer Handschuhe getragen und trotzdem habe ich mich beruflich mit HIV infiziert. Daß dies ausgerechnet mir passierte, war klar. HIV war eine persönliche Herausforderung an mich, es hatte mit mir zu tun. Schon während des Medizinstudiums hatte ich mich für die Zusammenhänge von Körper, Geist und Seele interessiert. Dieses Virus in mir wurde so zu einem besonderen Lehrer, der es mir ermöglichte, Krankheit als Entwicklungsweg zu erfahren. In meiner ärztlichen Tätigkeit habe ich mich auch deshalb dem Thema HIV besonders gewidmet.

Nebenbei wurde ich zur Mitbegründerin des Vereins Balance. Krankheit bringt uns aus dem Gleichgewicht und fordert uns heraus, neu unsere Balance zu finden. Was uns in Balance verbindet, ist die gemeinsame Suche nach Wegen, Krankheit umzuwandeln, in kreative Kräfte.

te. Dies kann geschehen über die Begegnung, den Austausch von Erfahrung und auch durch direktes Erleben. Leider mußte ich inzwischen meine Arbeit im Krankenhaus aufgeben, um selbst mehr für die eigene Gesundheit zu tun. Auf der anderen Seite sind dadurch für mich selbst mehr Möglichkeiten frei geworden, mich in Balance e.V. einzubringen und ich möchte nun gerne mit Frauen Kontakt aufnehmen, die ihre Selbstheilungskräfte aktivieren möchten.

Künstlerische Therapien für Menschen mit HIV-Infektionen und anderen chronischen Erkrankungen - Ein Angebot von Balance e.V., Dortmund

Balance e.V. ist ein Verein zur Unterstützung einer integralen Betreuung von direkt und indirekt HIV-Betroffenen. Seit dem 15. Mai 1996 besteht unser Büro in der AIDS-Beratung des Gesundheitsamts Dortmund, Hövelstr. 8, Sprechzeiten Di 16.00-18.30 Uhr, Mi 16.30- 19.00, Tel. und Fax 0231/9 14 37 37.

An AIDS wird deutlich, was für andere chronische Krankheiten auch gilt: Angst, Isolation, Depression, Sinnverlust machen uns krank. Das Ziel von Balance e.V. ist es, Menschen zu ermöglichen, auch in der Krankheit eine neue Harmonie von Körper, Geist und Seele zu finden. Das bisherige Angebot von Beratung, Betreuung und Gesprächskreis wird nun um Kunsttherapien erweitert.

Kunsttherapie:

- unterstützt die Heilung durch eigene schöpferische Betätigung;
- kann die in uns schlummernden Kräfte aktivieren, die dann zur Bewältigung und Heilung der Krankheit beitragen;
- ist eine sinnvolle Therapieergänzung für Menschen, die eigenaktiv die Bewältigung der Krankheit unterstützen wollen;
- ist Hilfe zur Selbsthilfe.

In Zusammenarbeit mit der Kunsttherapieabteilung des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke bietet Balance e.V. folgende Therapien an: 1. Krankheitsbewältigung und -begleitung durch künstlerisches Plastizieren, 2. Kunst als Kraftquelle für die Angehörigen Schwerkranker, 3. Maltherapie für HIV/AIDS/chronisch Erkrankte, 4. Therapeutische Sprachgestaltung, 5. Wege aus der Angst - Heileurythmie.

Für die Teilnahme ist keine besondere künstlerische Begabung oder Erfahrung erforderlich, da der therapeutische Aspekt im Vordergrund steht. Für weitere Informationen steht Ihnen Balance e.V. gerne zur Verfügung.

Frauen aus vielen Teilen der Welt schreiben über ihr Leben mit HIV & AIDS - Eine Buchrezension

Andrea Rudd / Darien Taylor (Ed.) "Positive Women - Voices of Women Living with AIDS".
Second Story Press, Toronto, Canada, 1992. ISBN - 0/929005/30/9

"Positive Women" ist die erste internationale Sammlung von Gedichten, Artikeln, Erzählungen, Situationsbeschreibungen und Bildern von Frauen, die mit HIV und AIDS leben. Frauen aus Brasilien, Mexiko, den USA, aus Tansania, der Schweiz, Dänemark und Deutschland kommen darin zu Wort. Alle diese Frauen leben mit AIDS, aber was sie darüber schreiben, ist völlig unterschiedlich und teilweise sehr kontrovers.

Eine Lesbe aus Kanada schreibt ein Gedicht über ihr Unbehagen beim Umgang mit lesbischem Safe sex. Eine Frau aus Simbabwe ist sehr religiös und fühlt sich schuldig, positiv zu sein. Sie schreibt darüber, wie positive Frauen nach ihrem Verständnis mit AIDS umgehen sollten: jeden Sonntag in die Kirche gehen, allem Weltlichen entsagen und bloß niemandem erzählen, daß sie das Virus tragen. Neben solchen konservativen "Weisheiten", die uns nicht nur erstaunen, sondern auch bestürzen, finden sich in diesem Buch aber auch Beiträge von Frauen, die völlig anders mit AIDS umgehen. So beschreibt z.B. eine Afroamerikanerin, die in Brooklyn (USA) lebt, wie sie ihre Umgebung ganz offen und stolz zur Auseinandersetzung mit ihrer Erkrankung herausfordert.

Neben Texten finden sich in "Positive Women" aber auch einige Abdrucke von Bildern und Plakaten positiver Künstlerinnen, Fotos und Portraits. Dieses Buch handelt nicht von Verzweiflung, es ist eher ein beeindruckendes Spektrum von Beiträgen, die von den kanadischen Herausgeberinnen, die beide selbst HIV-positiv sind, mit großem Einfühlungsvermögen miteinander verbunden wurden. So ist eine internationale Collage entstanden voller Verschiedenheit und Gemeinsamkeiten.

In der Hoffnung, daß dieses Buch bald auch ins Deutsche übersetzt wird, wollen wir es jetzt schon empfehlen als anregende und aufwühlende Lektüre, gerade zum 8. März!

Zur Einstimmung ein Gedicht von Imani Harrington aus den USA, das auch die Herausgeberinnen an den Anfang des Buches gestellt haben. Wir haben es seiner Schönheit und Klarheit wegen im englischen Original belassen.

I Need you my sistahs
heip me re affirm my self
in my loving myself
hold me when I can't stand
from the pain weighted on my back
when the soles of shoes have travelled
on me for so long
I need you my sistahs

(Julia-Ellen Schmalz, Hella, Andrea Bocka)